

tionierung sein soll. In der Tat, der Marxismus-Leninismus ist der wissenschaftliche Ausdruck der Interessen der Arbeiterklasse; Parteilichkeit für die Interessen der Arbeiterklasse ist eine notwendige Bedingung für die Erkenntnis der objektiven Realität im allgemeinen, der gesellschaftlichen Zusammenhänge im besonderen. Kampf gegen Idealismus und Metaphysik ist als integrierender Bestandteil des Klassenkampfes zugleich eine Grundbedingung für den Erkenntnisfortschritt, an dem uneingeschränkt nur die Arbeiterklasse interessiert ist, weil ihre Klasseninteressen mit den Erfordernissen der objektiven Gesetze übereinstimmen. Allerdings stehen alle diese „Losungen“ als unüberwindliche Barrieren dem Praktizieren einer Politik der friedlichen Koexistenz auf dem Gebiet der Ideologie entgegen, die Cvekl — wie bereits gezeigt — anstrebt, ja vom sozialistischen Staat sogar fordert, daß er die „Bedingungen für die Pflege aller Gedankenschulen“ schaffe.⁷ Friedliche Koexistenz der Ideologien gibt es nicht. Selbst die Forderung danach ist schon ein Ausdruck der bürgerlich-imperialistischen Ideologie, ein Versuch, zunächst im Herrschaftsbereich der sozialistischen Ideologie offiziell Fuß zu fassen, um gleichsam legal — vom Boden des sozialistischen Staates aus — den Kampf gegen die sozialistische Ideologie zu führen. Das bestätigt sich nicht zuletzt auch an Cvekl selbst. Alle von ihm bereits angeführten Aussagen, die nichts anderes als eine Verleumdung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung sind, bis hin zu seiner Forderung nach Trennung von marxistischer Philosophie und kommunistischer Partei^{8 9} sind nichts anderes als bürgerliche Ideologie, d. h. ideologischer Ausdruck der Klasseninteressen der Bourgeoisie. Sowenig sich zwischen den Klasseninteressen der Bourgeoisie und denen des Proletariats eine Annäherung und Ausgleichung jemals erreichen läßt, da sich beide gegenseitig antagonistisch ausschließen, sowenig gibt es eine solche Annäherung und Ausgleichung zwischen ihren Ideologien, die eben Widerspiegelung dieser Klasseninteressen sind.

Offensichtlich hat das „kritische Denken“ manchem tschechoslowakischen Philosophen selbst jene grundlegende Erkenntnis von dem dialektischen Zusammenhang zwischen Klasse und ihrer Ideologie „vergessen“ lassen. So plädiert Miroslav Kusy für die Zulassung der idealistischen Philosophie. Aus der zweifellos vorhandenen Tatsache, daß die idealistische Philosophie moderne Formen annimmt, indem sie „sich unserer Zeit anpaßt“,⁹ folgert er, daß sie fortschrittlich sei. Diese seltsam anmutende Aussage stützt sich auf den „Grundsatz, daß die Anerkennung der Entwicklung gleichbedeutend ist mit der Anerkennung ihrer Fortschrittlichkeit“¹⁰. Dieser Grundsatz definiert somit Entwicklung als Fortschritt, was zweifellos möglich ist. Nur muß dann ebenso klar sein, daß nicht jedes Verändern Entwicklung ist, sondern nur eine Veränderung als Entwicklung bezeichnet werden kann, die tatsächlich Fortschritt ist, und auf dem Gebiet der Philosophie gibt es Entwicklung nur in Gestalt der dialektisch-materialistischen Philosophie, der Philosophie der Arbeiterklasse, die in unserer Epoche der Träger des gesellschaftlichen Fortschritts ist. Methodisch hätte Kusy also zunächst untersuchen müssen, ob die Veränderungen der idealistischen Philosophie überhaupt einen Fortschritt darstellen, und zwar einen Fortschritt im Sinne der richtigen und allseitigen Widerspiegelung der Welt und der Stellung des Menschen.

7 ebenda

8 Vgl. a. a. O., S. 15.

9 Vgl. M. Kusy, „Erneuerung des Marxismus — Prinzipien und Dialog“, tagebuch, Zeitschrift für Kultur und Politik, Juli/August 1968, S. 13.

10 ebenda